

In dem Dialog zwischen Charmides und dem Sykophanten heisst es V. 901:

Ch. ubi ipse erat? SV. bene rém gerebat. Ch. érgo ubi?

SV. in Seleúcia.

Ch. áb ipsone istas ácepesti?

Ritschl hat ganz richtig erkannt (Prolegg. ¹ p. XXI f. Praef. ² p. XXIII) dass es höchst auffallend ist dass die richtige instructionsgemässe (vgl. V. 771) Antwort des Sykophanten (in Seleucia) von Charmides mit gar keiner Bemerkung begleitet wird, und hat daher eine Lücke angenommen, den Ausfall etwa von zwei Versen worin Charmides seine Verwunderung über diese richtige Angabe aussprach. Dabei bleibt es aber um so unerklärlicher wie Charmides trotzdem V. 928 dieselbe Frage wiederholt: séd ubi ipsest? worauf dann von Seiten des Sykophanten diessmal eine andere, possenhafte Antwort erfolgt, welche zu weiteren geographischen Erörterungen in dem gleichen Tone Anlass gibt. Die Incongruenz dieser beiden Stellen führt auch hier auf einen anderen Ausweg. Auch hier löst nur die Annahme einer doppelten Redaction für verschiedene Aufführungen alle Schwierigkeiten gründlich. In einer ersten Redaction war die Erörterung des Aufenthaltsortes von Charmides kurz gehalten, etwa so wie der jetzige Vers 901 zusammen mit Ritschls Hypothese bietet. Für eine andere Bühnendarstellung aber wurde dieser Punkt ausführlicher gestaltet, so wie es jetzt in V. 928 ff. vorliegt. In Folge dessen wurden die 2--3 Verse der ersten Bearbeitung (901 mit Ritschls Fortsetzung) gestrichen; von diesen aber fristete sich der erste (V. 901) durch irgend welchen Zufall das Dasein, während die beiden auf ihn nachfolgenden definitiv untergingen. Mir wenigstens ist ein solcher Verlauf jetzt ¹ wahrscheinlicher als Ritschls Annahme einer Lücke nach V. 928, worin Charmides seine Verwunderung über die — in der That unbegreifliche, aber darum auch ungläubliche — Vergesslichkeit des Sykophanten ausgesprochen hätte. Zu solcher Verwunderung hätte jedoch Charmides wenig Grund gehabt, da er

¹ Vgl. Bd. XXVIII. S. 346 f. mit Anm.

sich des gleichen Fehlers schuldig machte durch Wiederholung einer schon V. 901 gestellten und schon damals beantworteten Frage.

5.

Aehnlich ist wohl auch das Verhältniss zwischen V. 851 u. 852. Ueber den mit einem breitkrämpigen Hute auftretenden Sykophanten macht hier Charmides zweierlei mit einander in keiner Beziehung stehende Witze:

pól hic quidem fungino generest: cápite se totúm tegit.

und: *híurica faciés videtur hóminis: eo ornatu ádvenit.*

Beide Witze und Verse sind ja für sich ganz gut, aber neben einander haben sie nicht Raum. Dabei ist der erste von der Art dass er ganz wohl schon im griechischen Originale stehen konnte; der zweite dagegen ist aus specifisch römischer Anschauung heraus gesprochen. Der erste wird daher der ersten Bearbeitung angehören, der zweite aber für eine spätere Aufführung von Plautus bestimmt gewesen sein, und zwar so dass er an des ersteren Stelle zu treten gehabt hätte. Nur erhielten sich auch hier wieder beide Fassungen neben eiander. Ist es nunmehr nur ein einziger Vers womit Charmides die Darlegung des Sykophanten schon in ihrem Beginne unterbricht, so ist das ein weiterer Gewinn.

Auf demselben Wege heben sich auch noch in manchen andern Stellen des Stückes die sich aufdrängenden Bedenken, so dass es sich wohl der Mühe verlohnen würde es von diesem Gesichtspunkte aus einmal durchzuarbeiten¹.